

daß man mit Recht im Gegensatz zu ähnlichen Anthologien (Rouet de Journe, Enchiridion Patristicum; L. Rudloff, Das Zeugnis der Väter, Ein Quellenbuch zur Dogmatik, 1937; A. Heilmann — H. Kraft, Einsichten des Glaubens, Texte der Kirchenväter, dtv 539; H. Bettenson, The Early Christian Fathers, London 1956/1963 u. a.) nicht ein Mosaik kleinster Textstückchen vorlegt, sondern die Auszüge gerade so lang (etwa 3 bis 4 Seiten) wählt, daß die Gedankengliederung ersichtlich wird und das Thema auch einigermaßen abgerundet erörtert erscheint. Dabei wurden auch noch die verschiedenen literarischen genera (Polemik, Systematik, Predigt, Brief, Kommentar) berücksichtigt. Das Englisch der Übersetzung ist durchaus modern (vgl. S. 44 Tert. Adv. Prax. 27 mit der Übersetzung von E. Evans, London 1948); auch wo auf frühere Übersetzungen zurückgegriffen wurde, hat man sie überarbeitet. (S. 4, A. 3 besser O. Kern, Orphicor. frg. 1922/1963, 259 f; S. 25, A. 1 hätte die ansprechende Ergänzung E. Früchtels, Das Gespräch mit Herakleides, Stuttgart 1974, 55, A. 26 übernommen werden können). Eine durchaus gelungene, repräsentative Auswahl!

Graz

Johannes B. Bauer

DOGMAТИK

HÜNERMANN PETER, Franz Anton Staudenmaier (Wegbereiter heutiger Theologie, hg. v. H. Fries/J. Finsterhözl, Bd. 8) (300.) Styria, Graz 1975. Ln. S 240.—, DM 35.—, sfr 43.—.

F. A. Staudenmaier (1800—1856) muß, auch wenn fast alle seine großen Werke unvollendet geblieben sind, zu den Hauptrepräsentanten der kath. Theologie des 19. Jh. im deutschen Sprachraum gezählt werden. Durch seine Offenheit für die bewegenden Fragen der Zeit und angeregt durch die großen Tübinger Lehrer Drey, Möhler, Hirscher, Herbst erwachte sein Interesse für historisch-spekulative Forschungen. Nach seiner Studententätigkeit als Repetent am Wilhelmsstift begann er seine Laufbahn als akademischer Lehrer an der theolog. Fakultät in Gießen, wo er Vorlesungen über Dogmatik, Dogmengeschichte, Theorie der Religion und Offenbarung und Einleitung in die Theologie hielt. In dieser Zeit wurde er auf A. Günther und dessen Freund und Schüler J. H. Pabst aufmerksam, mit deren Schriften er sich eingehend und kritisch beschäftigte. Wie wir heute sehen, wurde er in seiner Kritik Günther zum Teil (z. B. in der Frage von Notwendigkeit und Freiheit der Schöpfung) nicht gerecht. Was ferner die Auseinandersetzung der beiden befreundeten Denker mit der Philosophie Hegels betrifft, besteht heute kein Zweifel, daß Günther die scharfsinnigere Kritik geleistet hat.

Unter den Werken Staudenmaiers der ersten Zeit verdient neben der Studie über Scotus Erigena (1834) besonderes Interesse die „Enzyklopädie der theologischen Wissenschaften“ (1834). In ihr geht es um die wichtige Frage der lebendigen Einheit und Vermittlung des göttlichen und menschlichen Elementes. In den letzten Gießener Jahren (1835 bis 1837) beschäftigte sich Staudenmaier mit der Thematik Offenbarung und Geschichte, nicht zuletzt veranlaßt durch das „Leben Jesu“ von D. F. Strauß.

1837 erfolgte Staudenmaiers Berufung nach Freiburg/Br., mit der sich berechtigte Hoffnungen der dortigen Fakultät auf eine wissenschaftliche Erneuerung verbanden. Auf sein Betreiben wurde 1839 die „Zeitschrift für Theologie“ gegründet, die 10 Jahre lang bestand. In dieser Zeit verfaßte er 3 große Werke: „Die Philosophie des Christentums“ (1840), die 4bändige unvollendete „Dogmatik“ (1844—52) und die „Darstellung und Kritik des Hegelschen Systems“ (1844). Als Schwerpunkte von Staudenmaiers Reflexion gelten nach Hünermann das „Problem von Geschichte und Geschichtlichkeit“, „Neazeitliches Wissenschaftsverständnis und Theologie“ und „Kirche und Gesellschaft in der revolutionären Krise“. Auf diese Gesichtspunkte hin ist auch die Textauswahl orientiert, wenngleich die zahlreichen unter vielerlei Titeln angeführten Stellen eine weiterreichende Thematik offenbaren.

Im Werkverzeichnis, das einen Auszug aus der bereits früher erstellten vollständigen Bibliographie darstellt (vgl. P. Hünermann, Trinitarische Anthropologie bei F. A. Staudenmaier, Freiburg 1962), hätte man gerne auch die nicht unbedeutende S. 156 sogar zitierte „Rezension Günther“ gefunden. Auf die von B. Casper 1974 herausgegebenen „Frühen Aufsätze und Rezensionen“ Staudenmaiers sei ergänzend aufmerksam gemacht. Der Autor verdient für die sorgfältige Bearbeitung des vorliegenden Bandes Anerkennung. Es ist ihm zweifellos gelungen, F. A. Staudenmaier als bedeutsamen „Wegbereiter heutiger Theologie“ überzeugend auszuweisen.

Wien Joseph Pritz

SCHOLL NORBERT, Tod und Leben. Bibliische Perspektiven. (Spielraum, hg. v. Sartory/Betz, Nr. 20) (126.) Pfeiffer, München 1974. Paperback DM 15.80.

Bis in die letzten Jahre war die Eschatologie eher ruhendes Land der Theologie. Sch. meint, daß dieses Brachland bearbeitet werden muß, weil sich die Menschen unserer Tage viel mit dem Tod und dem Danach beschäftigen. Die lebensnahe Einführung ins Buch läßt eine leicht verdauliche Lektüre erwarten. In den Kapiteln über Tod und Auferstehung im AT und NT übernimmt Sch. Bekanntes aus biblisch-theologischen Vorarbeiten und zeigt, daß Auferstehungsglaube typisch ist für das NT.